

EHC CHUR

HC SERVETTE

SONNTAG, 9. FEBRUAR • 17.15 UHR

Der EHC Chur braucht auch gegen Servette noch Punkte

Morgen Sonntag trägt der EHC Chur das erste von zwei Nachtrags-Meisterschaftsspielen aus, und zwar zu Hause gegen Servette. Dabei werden die Bündner auf Oleg Below verzichten müssen (mit Russland am Globen-Cup in Stockholm).

VON GEORGES DREIFUSS

Er zählt sicher nicht zu den Blendern im Team des EHC Chur, dafür aber zu jenen Spielern, die (fast) immer eine solide Leistung abliefern: Verteidiger Ralph Bundi (18). Bis dahin 15mal ist der Nachwuchsmann, entweder neben Bleiker, Ritsch oder Derungs, heuer im Fanionteam eingesetzt worden – eine Quote, mit der Bundi nach eigenen Aussagen zufrieden ist. Dazu kamen noch zahlreiche Partien bei den Elite-Junioren, mit denen er bislang praktisch jedes Meisterschaftsspiel bestritten hat. Das ergibt – neben dem Training – vier oder gar fünf Partien pro Woche! Bedeutet das nicht eine (zu) grosse Belastung? «Nein, es macht mir nichts aus, jeden Tag auf dem Eis zu stehen, zumal ich mich mittlerweile daran gewöhnt habe.»

Neben der eishockeymässigen Belastung gesellt sich für Ralph Bundi, der wohl in Bündner, aber nie in Schweizer Auswahlteams zum Einsatz kam, noch die berufliche hinzu. Der Verteidiger befindet sich im dritten Lehrjahr als Metallbauschlosser. Nach Abschluss der Lehre will er sich als

Zeichner weiterbilden. Trotz der grossen Belastung komme die Erholung nicht zu kurz, zumal er über einen grosszügigen Chef verfüge, der es ihm immer wieder erlaube, nach dem Mittagstraining etwas später zur Arbeit zu erscheinen.

«Manchmal zu hektisch»

Mit seinen eigenen bisherigen Leistungen zeigt sich Ralph Bundi mit Abstrichen zufrieden. «Zuletzt spielte ich recht gut, vorher aber war es ein stetiges Auf und Ab.» Als seine Stärken bezeichnet er das Körperspiel und das Schlittschuhlaufen, als seine Schwächen den Schuss und die Belastbarkeit. Was heisst «Belastbarkeit»? «Manchmal werde ich hektisch, will heissen, ich werde noch zu schnell nervös.»

Beim EHC Chur hat man diese Woche, in der ja spielfrei war, ausgenutzt, um hart zu trainieren. Von Montag bis Mittwoch stand die Konditionsarbeit im Vordergrund, danach das Powerplay-Training sowie das Erlangen der nötigen Spritzigkeit. Für den Bündner NLB-Verein sind die Nachtragsspiele von morgen Sonntag gegen Servette und vom kommenden Dienstag gegen Olten von grosser Wichtigkeit, denn noch ist er für die Playoffs nicht qualifiziert (Bundi: «Wir brauchen noch sechs Punkte»). Wie schnell sich eine ursprünglich gut aussehende Situation ins Gegenteil verwandeln kann, hat zuletzt der EHC Biel erfahren müssen, dessen Qualifikation für die Playoffs nun plötzlich keineswegs mehr sicher erscheint.

Gegen Servette und vielleicht auch Olten müssen die Churer auf Oleg Below verzichten, der mit der russischen Nationalmannschaft am Globen-Cup

in Stockholm teilnimmt. Der Mittelstürmer wird erst am Dienstagmorgen von Schweden kommend wieder in der Schweiz eintreffen; er wird dann aufgrund seiner momentanen Verfassung kurzfristig selbst entscheiden, ob er gegen Olten einlaufen wird oder nicht. Ursprünglich trug sich der EHC Chur mit dem Gedanken, zumindest das Spiel gegen Servette wegen der Absenz Belows (nochmals) zu verschieben, hat dann schliesslich aber doch noch darauf verzichtet.

«Am liebsten gegen GC»

Sollte sich der EHC Chur für die Playoffs qualifizieren, würde Ralph Bundi die Zürcher Grasshoppers als Gegner bevorzugen. «Auch wenn wir verloren haben, sahen wir gegen dieses Team doch immer recht gut aus.» Keine Befürchtungen hegt der Nachwuchsverteidiger, was den in der Hoffnungsrunde naturgemäss tieferen Rhythmus angeht. «Im Training versuchen wir jetzt stets einen hohen Rhythmus anzuschlagen.»

Apropos Hoffnungsrunde: Bundi findet den jetzigen Modus zwar nicht schlecht, aber etwas passt ihm nicht: die Doppelrunden an den Wochenenden. «Wenn wir am Sonntagmorgen nach einer langen Reise nach Chur zurückkehren und dort am Nachmittag schon wieder spielen müssen, ist das schon nicht gerade angenehm.»

Fernziel Nationalliga A

Was die fernere Zukunft betrifft, hat Ralph Bundi recht klare Vorstellungen: «Zunächst möchte ich zwar noch einige Jahre beim EHC Chur agieren, aber dann würde ich gerne noch anderswo, möglichst in der NLA, meine Erfahrungen sammeln.»

Noch fehlt dem EHC Chur ein Punkt

In einem Meisterschafts-Nachtragsspiel gewann der EHC Chur gestern vor 803 Zuschauern gegen Genf-Servette mit 4:1 (2:0, 0:1, 2:0). Damit sind die Bündner den Playoffs einen weiteren Schritt nähergekommen – sie brauchen jetzt noch einen Punkt.

VON GEORGES DREIFUSS

Genau vor Wochenfrist hatte der EHC Chur – ebenfalls zu Hause – gegen den gleichen Gegner erst in extremis mit 4:3 nach Verlängerung gewinnen können. Dieser damals erkorrzte Sieg stellte für die Woschakow-Truppe offensichtlich eine Warnung dar, denn gestern spielten sie von Anfang an konzentriert und auch sehr motiviert. Zudem wirkten die Churer spritziger als noch vor kurzem.

Spritziger war vor allem auch Harijs Witolinsch, infolge der Abwesenheit von Oleg Below (mit der russi-

schen Nationalmannschaft am Globen-Cup in Stockholm) der einzige Ausländer im Team des Gastgebers. Dass der Lette bei drei von vier Toren seinen Stock im Spiel hatte, war gewiss kein Zufall. Vor der einwöchigen Pause, die ihm offensichtlich gutgetan hat, war Witolinsch noch ausgelaugt gewesen.

Schwache Chancenauswertung

Abstriche musste der EHC Chur gestern in Sachen Chancenauswertung machen; immer wieder bildete Servette-Hüter Michel Pilet die Endstation für die teilweise stürmisch anrennenden Bündner. Besonders in den ersten Minuten des Mitteldrittels sündigten sie arg, wobei es oftmals an der nötigen Konzentration mangelte – das 1:0 zugunsten der Gäste im zweiten Spielabschnitt war angesichts des Spielverlaufs ein Hohn. In den Playoffs gegen stärkere Gegner würde sich eine solch schwache Chancenauswertung bestimmt rächen. Und ohne einen aufmerksamen Thomas Liesch im Churer Gehäuse, der bei gefährlichen Konterangriffen der Genfer einige Male in extremis retten musste, hätte es gestern doch noch recht eng

werden können. Schwach war auch – einmal mehr – das Powerplay, indem sich die Churer zu wenig bewegen, und indem von der blauen Linie aus zu wenig geschossen wird.

McParland unter den Zuschauern

Unter den wenigen Zuschauern – nicht zuletzt auch der Kassier – sieht die Playoffs sehnsüchtig herbei – befand sich mit Mike McParland jener Mann, der auf die nächste Saison hin voraussichtlich neuer Trainer beim EHC Chur werden wird. Er sei gekommen, um einen möglichen Playoff-Gegner zu studieren, meinte der Kanadier. Auf die Frage, ob er seine künftige Mannschaft habe am Werk sehen wollen, reagierte McParland eher vorsichtig, wie auch nicht anders zu erwarten war; schliesslich steht er noch beim HC Thurgau unter Vertrag. Er wollte seinen Wechsel zum Bündner NLB-Klub weder bestätigen noch dementieren. «Man sieht bezüglich Tempo und Intensität, dass Chur jetzt viele Spiele gegen Teams aus der Hoffnungsrunde hinter sich hat. Aber vielleicht agieren die Bündner in den Playoffs dann stärker, wenn nicht mehr sie das Spiel werden machen müssen.»